

MIGRATION

Asyl: Unsicherheit statt Schutz?

Die Alltagserfahrungen Geflüchteter besser verstehen

► tagung „high noon?“ - gewalt und deeskalation in sozial- und gesundheitseinrichtungen, 13.03.2026

Das Zusammenspiel von Sicherheit und Gewalt im Alltag anerkannter Geflüchteter

Dr. Carolin Fischer, Leiterin Strategisches Themenfeld Caring Society und Dozentin am
Departement Soziale Arbeit, Berner Fachhochschule

Genfer Flüchtlingskonvention



Foto: © Arni / UN Archives

«Die vertragsschliessenden Staaten gewähren den auf ihrem Gebiet rechtmässig sich aufhaltenden Flüchtlingen die gleiche Fürsorge und öffentliche Unterstützung wie den Einheimischen.» (Art. 23, GFK)

Projekt

“Das Wechselspiel von Schutz und Gewalt im Kontext von Flucht und Asyl“

Gefördert vom Schweizerischen Nationalfonds 2020 - 2025

SNF – Projekt

“Gewalt im sicheren Hafen? Das Zusammenspiel von Schutz und Gewalt im Kontext von Flucht und Asyl“

- ▶ Dauer: 2020 – 2025
- ▶ Fallstudien: Schweiz (Carolin Fischer) und Norwegen (Manuel Insberg)
- ▶ Methodik: qualitativ-ethnographisch
- ▶ Ausgangsfragen:
 - ▶ Fördert Asyl einen Zustand der Gewaltfreiheit oder die Möglichkeit einer Erholung von erfahrener Gewalt?
 - ▶ Wie hängen erlebte Sicherheit und Solidarität zusammen?
 - ▶ Wie hängen Sicherheit und unterschiedliche (Sozial)Räume zusammen?

Was bedeutet Gewalt?

Was ist Gewalt?

- ▶ “Schlüpfriges Konzept” (Bourgeois und Scheper-Hughes 2004)
- ▶ **Kontinuum der Gewalt**
Gewalt wird zu facettenreicher
Konstante im Leben der betroffenen
Personen

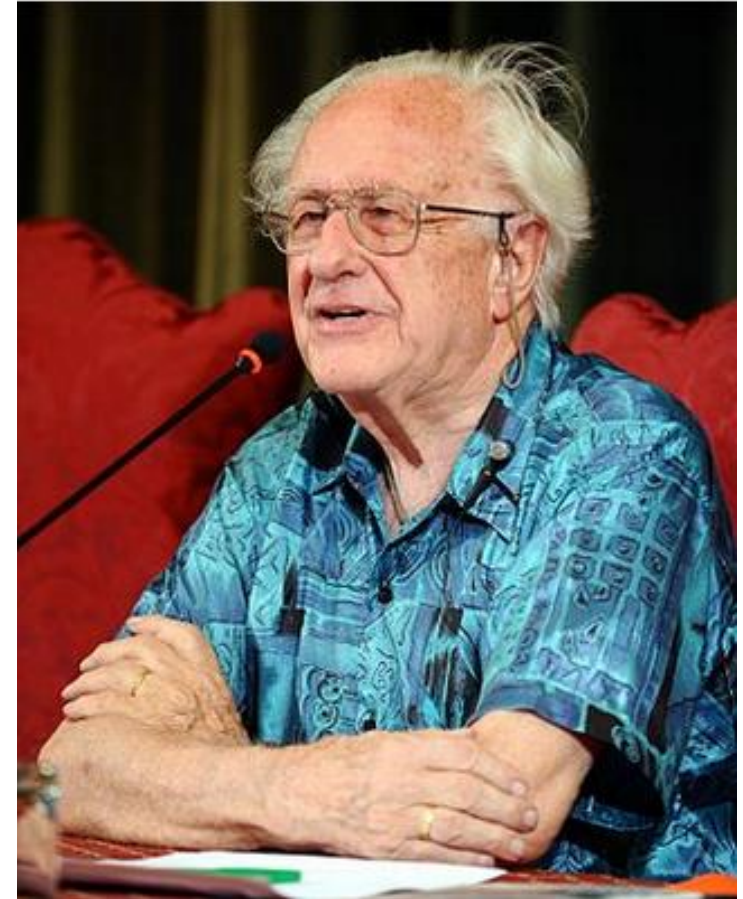


Andreas Dress, Ausstellung «KONTINUUM», Berlin 2018

Was ist Gewalt?

► Strukturelle Gewalt (Galtung 1969)

Gewalt ist den bestehenden Strukturen inhärent und äussert sich in ungleichen Machtverhältnissen und ungleichen Lebenschancen, ohne dass Akteur*innen jemandem konkreten, physischen Schaden zufügen



Source: Wikipedia.com

Was ist Gewalt?

- ▶ **Epistemische Gewalt** (Spivak 1988)

Marginalisierte Gruppen werden systematisch zum Schweigen gebracht, objektifiziert und ihrer Selbstrepräsentation und epistemischen Handlungsmacht beraubt

- ▶ **Indifferenz** als Form von Gewalt (Scheper-Hughes 2004)



Source: Wikipedia.com

Ankunft und Abwertung

Ankunft und Abwertung

«Respekt fehlt. Irgendwie fühlst du einen Abstand, [es gibt] keine Ehrlichkeit. Die Schweizer_innen lieben die armen Flüchtlinge, die immer ‘danke’ sagen. Wo ist Menschlichkeit? In [dem Dorf, in ich zunächst lebte] sind die Kühe netter als Menschen. Wenigstens haben sie mich mit offenen Augen angeschaut».

(Rona, CH)

Ankunft und Abwertung

«Von hier an fingen die Probleme an. Als das Integrationsprogramm anfang, war der Winter so hart und streng. Der erste Winter, den ich ohne viele Menschen erlebte. Dunkel. Viel weniger Menschen. [...] Ich musste kämpfen. Und es war das erste Mal, dass ich Probleme hatte, etwas zu lernen. [...] Wie ich dir schon sagte, ich hatte keine Wahl [wo ich untergebracht wurde]. Und ich konnte die Situation nicht ändern, weil ich mich anpassen musste. Es war hart für mich. Besonders der Winter war sehr hart. Meine Wohnung war sehr kalt. Und ich spürte, dass ich von dem Winter, dem Schnee, dem Wind und der Kälte Schmerzen im Rücken bekomme. Für sechs Monate. Es war sehr schwer für mich.»

(Amir, NO)

Ankunft und Abwertung

«Das Schlimmste ist, sich nicht gut genug, nicht mehr fähig [zu fühlen]. Das macht kaputt. Man denkt, ich bin nicht mehr gut, bin nicht mehr lebendig».

«Nichts macht mehr Sinn. [Ich bin] weder mit mir selbst, noch mit der Welt und mit Freunden in Frieden. [...] Mein Kopf ist immer beschäftigt und funktioniert nicht gut. Ich vergesse alles. Ich habe kein Selbstvertrauen und fühle mich schwach. Diese Wut mag ich nicht. Mein Körper leidet. Ich versuche, normal zu sein, aber es braucht viel Energie, um normal zu bleiben. [Daher sage ich oft einfach] ‘es geht mir gut, danke’, [aber das ist] schwierig. Es ist schwierig ohne Stabilität zu leben: Alles ist in Gefahr.»

(Rona, CH)

Volatile Normalität

Volatile Normalität

«Der Stress ist noch da, man kann ihn nicht wegwerfen. Ich versuche damit umzugehen, irgendwie ruhig zu sein. [Aber] meine Arbeit ist befristet, ich will nicht wieder in diese Situation [von Arbeitslosigkeit, Abhängigkeit und Kontrolle] kommen. Wenn ich beschäftigt bin, spüre ich [den Stress der verbleibenden Unsicherheit] weniger. Ich glaube, manche Sachen bleiben ewig bei uns. Das bleibt! Man muss lernen, wie man das ertragen kann».

(Rona, CH)

Volatile Normalität

«Das Leben von Geflüchteten ist nie einfach, niemals. Man muss akzeptieren, dass das Leben nie normal sein wird. Du versuchst, ein normales Leben zu führen, aber im Gehirn und Herzen fühlst du dich nicht normal. Jetzt habe ich alles, was es für ein normales Leben braucht, aber man lebt trotzdem zwischen zwei Welten. [...] Ich habe auf einen guten Job gewartet, um der Schweiz zu zeigen, dass Geflüchtete nicht nur putzen können. Ich habe als Mensch das Recht, mit meiner Arbeit zufrieden zu sein. Ich habe wirklich gekämpft, um eine Arbeit zu finden, die ich möchte».

(Rona, CH)

Volatile Normalität

«Ich musste herausfinden, was meine Priorität ist. Ich habe aufgehört, Norwegisch zu lernen und habe dieses Praktikum beim VW-Autohaus abgelehnt. Es ist besser, Geld zu verdienen, um ihnen [den norwegischen Behörden] zu zeigen, dass ich meine Familie unterstützen kann.»

(Amir, NO)

Volatile Normalität

«Manchmal spreche ich mit meiner Frau [per Video-call], aber ich schaue meine Tochter nicht oft an, weil ich sie vermisse. Und ich will ihnen meine Schwäche nicht zeigen, weil sie von mir als Vater nicht erwarten, dass ich weine oder sage: „Ich vermisse sie“ oder „Ich bin traurig.“ [...] Diese Momente werfen mich zurück, als ob ich mein Ziel verliere. Ich fühle mich verloren und verletzt. Manchmal brauche ich Stunden, um mich zu erholen und nachzudenken. Ich sage mir: „Es ist eine vorübergehende Situation. Wir schaffen das. Wir werden es in Ordnung bringen.“ Diese schöne Zeit, die ich mit meinem Kind verbringen müsste, vielleicht schaffe ich es, das wieder gut zu machen.»

(Amir, NO)

Sicherheit, Fürsorge und Einschränkung

Sicherheit, Fürsorge und Einschränkung

- ▶ Durch rechtlichen Schutz leistet der asylgewährende Staat eine Form essenzieller Fürsorge
- ▶ Diese ist nicht bedingungslos, sondern bedeutet sowohl Schutz und Befähigung als auch eine «Beschränkung» der individuellen Selbstbestimmung
- ▶ Asylrecht und Garantie physischer Unversehrtheit von Asylsuchenden sind direkt mit nationalen Integrationsregimen verbunden
- ▶ Hier kommen verschiedene Zuständigkeitsbereiche des Gesundheits- und Sozialwesens ins Spiel

Sicherheit, Fürsorge und Einschränkung

- ▶ Sozialpolitische Aktivierungslogik
- ▶ Geflüchtete sollen sich motiviert, eigeninitiativ und leistungsbereit hinsichtlich Integration in den Arbeitsmarkt zeigen
- ▶ Oft müssen sie in eigenen Berufswünschen flexibel sein und diese an Erfordernisse des Arbeitsmarktes anpassen
- ▶ Diese Erwartungen zeitigen nicht nur erheblichen Druck, sondern werden auch als einschränkend und abwertend erlebt

Sicherheit, Fürsorge und Einschränkung

- ▶ Die mit Asyl verbundene Integrationsagenda impliziert nicht nur Sorge um Geflüchtete, sondern auch Sorge um die Schweizer bzw. Norwegische Gesellschaft
- ▶ Die Gesellschaft soll durch Aufnahme und Schutz bedürftiger Personen nicht, bzw. möglichst wenig «belastet» werden
- ▶ In vielen Fällen kommt dabei individuelle Selbstverwirklichung, körperliche und mentale Gesundheit und stabile persönlicher Beziehungen zu kurz

Fazit

Fazit

- ▶ Asyl als Lebensumstand ist nicht allein Schutz geprägt, sondern geht mit einer Vielzahl potenzieller Belastungsfaktoren einher
- ▶ Gewalt im sicheren Hafen ist nicht unbedingt sofort als solche erkennbar
 - Sozialwissenschaftliche Ansätze können jedoch helfen sie besser zu fassen
- ▶ Für Geflüchtete ist die Anerkennung rechtlichen Schutzes ein erster Schritt zum Leben in Sicherheit
- ▶ Rechtlicher Schutz allein schafft noch keine Sicherheit im Alltag
 - Um diese zu fördern, muss Anerkennung weiter gefasst werden und persönliche Erfahrungen, Ziele und berufliche Qualifikationen mit einbeziehen

